

Windpark Freiländeralm: Öko-Retter oder doch Vogelschredder?



Christian
Schuhböck,
Alliance for
Nature

KK

Die Verhandlung zum geplanten Windpark „Freiländeralm 2“ ist vorbei, Parteien warten auf Beschluss. Die Baugesegner wollen bei Genehmigung die zweite Instanz einschalten.

Von Georg Tomaschek

Wofür haben wir Landschaftsschutzgebiete, wenn in diesen dann Industrieanlagen gebaut werden?“, empört sich Christian Schuhböck vom Landschaftsschutzverein „Alliance for Nature“. Konkret geht es um den Windpark „Freiländeralm 2“ zwischen Edelschrott, Hirschegg-Pack und Deutschlandsberg, dort sollen 17 Windräder künftig grünen Strom erzeugen.

Der „Alliance“ sind die Turbinen ein Dorn im Auge: „Wir sind sehr um die Flora und Fauna besorgt. Die Sockel der Windanlagen, sollten diese genehmigt werden, würden im Erdreich bleiben, auch wenn die Windräder abgetragen werden.“ Das sei üblicherweise nach 20 Jahren Betrieb der Fall.

„Und wenn direkt darauf die nächsten Windräder dorthin kommen, wahrscheinlich noch größere, dann multipliziert sich die Bodenversiegelung“, warnt Schuhböck. Und auch Teilen der Tierwelt gehe es wortwörtlich



Bgm. Georg
Preßler KRUSCH

an den Krägen, wenn die Windräder auf der Alm stehen: „Nach aktuellen Messun-

gen sterben jährlich in Österreich 52.000 Vögel und 38.000 Fledermäuse durch Windturbinen.“ Ganz zu schweigen vom „verschandelten Landschaftsbild“, gegen das sich die „Alliance for Nature“ vorrangig wehrt.

Hierbei beruft sich Schuhböck auf den Bericht der steirischen Fachgutachterin Marion Schubert. In ihrem 92-seitigen Gutachten fasst sie zusammen: „Die Anlagen erreichen mit 233 Metern Gesamthöhe eine für alpine Standorte nie dagewesene Dimension.“ Durch „technische Überfremdung“ würden hier „Charakter und Eigenart des Gebiets nachhaltig negativ verändert“, so die Gutachterin.

Ein konträrer Wind bläst aus den Reihen der Projektwerberin Energie Steiermark. „Ich finde es ehrlich gesagt verantwortungslos, gegen erneuerbare Energiequellen vorzugehen“, ärgert sich Urs Harnik-Lauris, Leiter der Konzernkommunikation. Das heiße allerdings nicht, dass man nicht zum Dialog bereit sei, betont Harnik-Lauris: „Aber die Projektgegner machen es sich schon recht einfach. Der Druck in Richtung grüner Energie ist enorm, genau das wollen wir hier vorantreiben.“ Auf ökologische Bedenken

gehe man gerne ein - „dafür gibt es ja im Vorfeld Verhandlungen“ - weniger Verständnis hat Harnik-Lauris für das Streitthema Landschaftsbild: „Das ist eben subjektiv. Nur zu sagen, 'ich finde Windräder hässlich', ist ein seltsamer Zugang. Solche Leute haben die Dramatik der Klimakrise nicht

verstanden.“ Laut Energie Steiermark sollen die 17 Turbinen in etwa den Strom „von drei Murkraftwerken“ erzeugen.

Zum Teil auf die Seite der „Alliance for Nature“ stellt sich die weststeirische Gemeinde Edelschrott, auf deren Gebiet der Windpark teilweise errichtet werden soll. „Wir sehen das Ganze nicht nur schwarz und weiß“, betont Bürgermeister Georg Preßler.

Einiger Gegenwind bläst dem geplanten Windpark II auf der Freiländeralm entgegen

FOTOLIA

„Im Grunde befürworten wir den Windpark, alternative Energiequellen sind wichtig.“ Gegen 12 der 17 geplanten Turbinen sei vonseiten der Gemeinde nichts einzuwenden, an den Windrädern Nummer 1 bis 5 stört man sich aber. „Diese fünf Anlagen stehen nicht nur besonders exponiert, was dem Landschaftsbild schadet, sondern kommen uns auch zu nahe an Dauersiedlungsgebiet heran“, so der Bürgermeister.

„Unsere Hoffnung ist, dass dieser

Teil des Projekts überdacht wird.“ Sollte der Windpark mit allen 17 Rädern genehmigt werden, will man von den rechtlichen Mitteln Gebrauch machen.

„Wir würden den Weg in die zweite Instanz wählen, das ist ja auch unser Auftrag seitens des Gemeinderats“, schließt Preßler.

Nun heißt es Warten, bis ein Bescheid bei den streitenden Parteien einlangt. „Das sollte Ende August passieren“, schätzt Harnik-Lauris.